

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsführer Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Gesamthandels- oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 105

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 6. Mai 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Edward Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Der Friede mit Rumänien abgeschlossen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Abdruck

Infolge der erleichterten Zufuhr von Rind- und Schweinefleisch auf die zugelassenen Viehmärkte hat der Auftrieb einen Umfang angenommen, welcher die Gefahr mit sich bringt, daß das auf dem Markte gehandelte Rindvieh seiner bestimmungsgemäßen Verwendung entzogen wird. Wir sehen uns daher genötigt, zu bestimmen, daß Ursprungsscheine zum Auftrieb auf dem Markte seitens der Gemeindebehörden nur noch für sichtbar tragende und frisch melkende Kühe und für Ferkel (eingeführte Ochsen und Kühe) erteilt werden dürfen. Für Ochsen ist außerdem der Ursprungsschein nur dann auszustellen, wenn zuvor der Kreisvertrauensmann des Viehhandelsverbandes anerkannt hat, daß es sich um Jungtiere handelt, die noch nicht für die Schlachthausbringung in Anspruch genommen werden. Viehhalter, welche Vieh zum Markte bringen wollen, sollen den Ursprungsschein in der Regel 1 Woche vorher bei dem Bürgermeisteramt beantragen. Später als 3 Tage vor dem Markte dürfen Ursprungsscheine nicht mehr ausgestellt werden, damit Zeit bleibt, daß die Gemeindebehörde die Marktkommission des Marktes von dem Auftrieb der Tiere benachrichtigt. Die Gemeindebehörden sind anzuweisen, eine Uebersicht über die erteilten Ursprungsscheine an die Marktkommissionen 3 Tage vor Stattfinden des Marktes abzugeben. Die Marktkommissionen haben sich davon zu überzeugen, daß die angemeldeten Tiere auch tatsächlich auf den Markt aufgetrieben worden sind und in allen Fällen, wo sie dies nicht feststellen können, der Bezirksfleischstelle Mitteilung zu machen.

Wir ersuchen ergebenst, Vorstehendes in den Kreisblättern bekannt zu geben und die Gemeindebehörden mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Frankfurt a. M., den 23. April 1918.

Der Vorsitzende
v. Bernus.

Wird veröffentlicht mit dem Ersuchen um genaue Beachtung.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die vorbenannten Ursprungsscheine zum Auftrieb von Vieh auf den Markt nur in der vorangegebenen Beschränkung zu erteilen und der Marktkommission jedesmal eine Uebersicht über die erteilten Ursprungsscheine 3 Tage vor Abhaltung des Marktes zu überreichen. Später als 3 Tage vor dem

Markt dürfen Ursprungsscheine nicht mehr ausgestellt werden.

Vorstehendes ist in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

St. Goarshausen, den 2. Mai 1918.

Der 1. Landrat.

Dr. G. G. G. G.

Bekanntmachung

In den letzten Wochen sind in verschiedenen Gegenden Preußens Trichinoseerkrankungen in größerer Anzahl festgestellt worden; auch die Todesfälle an Trichinose haben sich vermehrt. Die Feststellungen ergaben stets, daß aus dem Auslande eingeführtes Fleisch, vornehmlich geräucherter Schinken und Würstchen, den Anlaß zur Erkrankung gegeben hatten. Die fraglichen Fleischwaren stammten insbesondere aus den ehemals russischen Gebietsanteilen und aus Belgien. Die Bevölkerung wird daher nochmals eindringlich davor gewarnt, Auslandsfleisch, das nicht amtlich auf seine Genußtauglichkeit untersucht ist, sowie unter Verwendung solchen Fleisches hergestellte Zubereitungen, insbesondere Schinken und Würstchen, anders als in gut gekochtem und durchgebratenem Zustande zu genießen.

St. Goarshausen, den 1. Mai 1918.

Der 1. Landrat.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Bundesrat laut Bekanntmachung vom 12. Juli 1917 (R. G. Bl. S. 625) die Einziehung und die Aufhebung der vom Deutschen Reich mit Ausnahme der in Form von Denkmünzen geprägten Stücke zum 1. Januar mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Juli 1918 beschlossen hat.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dies ortsüblich bekannt zu machen.

St. Goarshausen, den 4. März 1918.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Am diesseitigen Kreislager ist vorhanden:

Kleinfleisch,
Häufelfleisch,
Torsfleisch,
Torsknochen.

Bestellungen sind an die unterzeichnete Stelle zu richten.

St. Goarshausen, den 26. April 1918.

Verteilungsstelle für Nahrungs- und Futtermittel
des Kreises St. Goarshausen.

Die Formulare

„Antrag auf Gewährung von Kriegsfamilien-Unterstützung“, „Antrag auf Bewilligung von Kriegselterngehalt“, sowie „Fragebogen zum Antrag auf Kriegselterngehalt“

sind wieder bei der

Buchdruckerei Franz Schickel,
in Oberlahnstein vorrätig.

Die deutschen Tagesberichte.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier.

4. Mai, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An den Schlachtfeldern ist die Lage unverändert. Die Artillerietätigkeit war in vielen Abschnitten, namentlich auch während der Nacht, lebhaft. Im Kesselgebiet und zu beiden Seiten der Aare steigerte sie sich heute morgen zu größerer Stärke. Ein englischer Teilangriff südlich von Arras wurde abgeschlagen.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Vor Verdun lebte die Artillerietätigkeit auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nach erfolglosen Erkundungsvorstößen des Feindes an der lothringischen Front blieb die Geschütztätigkeit am Vormittag gering im Pargny-Walde und westlich von Blamont. Am Nachmittag von neuem ausbrechender Feuerkampf ließ mit Eintritt der Dunkelheit nach.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und zwei Hesselballone ab. Leutnant Bülter errang seinen 33., Leutnant Pütter seinen 22. Luftsieg.

Finnland.

Südwestfinnland ist vom Feinde befreit. Deutsche Truppen im Verein mit finnischen Bataillonen griffen den Feind zwischen Lathi und Tavastehus umfänglich an und haben ihn in fünfstündiger Schlacht trotz erbitterter Gegenwehr und verzweifelter Durchbruchversuche vernichtend geschlagen. Finnische Kräfte verlegten ihm den Rückzug nach Norden.

Erreichtes Ziel.

Roman von A. Waldbrühl.

(Nachdruck verboten.)

57) Er hatte die noch darin enthaltenen gewesenen Zigaretten, die wohl beinahe zu Staub zerfallen waren, entfernt und die vergoldeten Innenseiten ebenso sorgfältig blankgeputzt wie die Außenseite. Dabei aber war etwas zum Vorschein gekommen, von dessen Vorhandensein Herbert bisher nichts geahnt hatte, etwas, das alle seinen Gedanken und Erwägungen mit einem Schlag die entscheidende Richtung gab. In einer Schrift, deren Buchstaben sehr stark von dem Rostangriff auf der Außenseite abwichen und die offenbar viel älteren Datums war als jener, war da drinnen eine eingravierte Widmung zu lesen. Und sie lautete:

„Seinem lieben Freunde Paul Friedrich Vohberg zur Erinnerung August Bendriner.“

Minutenlang starrte Herbert auf die Widmung wie einer, der unter der Wucht eines betäubenden Schlages momentan die Fähigkeit eingebüßt hat, Klarheit in das wirbelnde Chaos seiner Gedanken zu bringen. Dann stieß er mit einer mechanischen Bewegung das Etui zu sich und ging in sein Arbeitszimmer hinüber, wo er lange in weltvergessenem Brüten saß. Es war ja, als wäre durch diese neue Entdeckung der Schleier hinweggezogen worden vor allem, was ihm bis dahin verhüllt und dunkel gewesen war. Und was ihn angesichts dieser jähren Aufklärung mit so tiefem Entsetzen erfüllte, war viel weniger die Aussicht auf den Verlust seines Reichtums als das niederschmetternde Gefühl, diesen Reichtum so lange als ein Unberechtigter, als ein Eindringling — fast als ein Dieb, genossen zu haben.

An einen Betrug des andern glaubte er nicht mehr. Freilich konnte jeder Beliebige sich eine derartige Widmung in ein Zigarettenetui eingravieren lassen; aber gerade wenn jener Paul Vohberg ein raffinierter Betrüger gewesen wäre, hätte er auf einen solchen Trick wohl nimmermehr verfallen können. Denn er mußte gut genug

wissen, daß es zur Geltendmachung seiner Ansprüche anderer Beweismittel bedürfen würde als einer solchen Inschrift, der kein Bericht der Welt irgendwelche Bedeutung beigemessen haben würde. Wenn seine Legitimationspapiere in Ordnung waren, konnte er solcher Hilfsmittel entbehren, die ihm im andern Fall nicht das mindeste genügt hätten. Und schließlich würde er das Zigarettenetui auf der Reise so sorglos behandelt haben, wenn er ihm selber irgendwelche dokumentarische Bedeutung beigemessen hätte. Dazu kam, daß er — wenn er ein Betrüger gewesen wäre — von der alten Freundschaft zwischen Bendriner und einem gewissen Paul Friedrich Vohberg bei seiner Abfahrt aus Amerika ja noch gar nichts hätte wissen können. Denn die in den Zeitungen veröffentlichte Aufforderung des Justizrats Wallerstein hielt davon nicht ein Wort. Es war eben sehr wahrscheinlich, ja, nach Herberts Ueberzeugung so gut wie gewiß, daß der andere Vohberg das Etui von seinem Vater ererbt hatte und später aus Eitelkeit den eigenen Namen auf der Außenseite des Wertstücks hatte eingravieren lassen. Damit war für die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche ein Beleg erbracht, der zwar für seinen Gerichtsfall, wohl aber für den unberechtigten Erben von zwingender Beweisraft war.

Er dachte an die künftige Verfassung, in der der wirkliche Herr von Eichenhagen vor wenigen Tagen hier an der nämlichen Stelle ihm gegenübergestanden hatte, und eine Empfindung heißer Scham quoll in seinem Herzen auf. Welche Rolle mußte er damals in den Augen dieses vom Schicksal so hart Verfolgten gespielt haben! Wie sehr stach sein Verhalten, das er selber jetzt mit dem Namen sträflichen Hochmuts belegte, gegen die Großmut des andern ab, der ihm, obwohl er sich seines guten Rechtes bewußt war, jetzt durch seinen Anwalt so entgegenkommende Vorschläge machen ließ! Denn daß er den Brief des Advolaten nunmehr in einem ganz anderen Lichte sah, war ja nur selbstverständlich. Und aus diesen Erwägungen heraus machte er sich nun auch unverzüglich an seine Verantwortung. Er schrieb, daß er infolge einer soeben gemachten Entdeckung gezwungen sei, Herrn Herbert

Vohberg wegen seines neulichen, allerdings auf gutem Glauben beruhenden Verhaltens um Entschuldigung zu bitten, und daß er ihm Dank wissen würde, wenn er sich in Begleitung des Anwalts so bald als möglich auf Schloss Eichenhagen einfinden wolle. Dort würde die strittige Angelegenheit ohne Zweifel in einem Herrn Vohberg befriedigenden Sinne gelöst werden, sofern Herr Herr in der Lage sei, seine Identität mit dem Sohne eines Herrn Paul Friedrich Vohberg aus Quincy zu erweisen, woran er nach allem Vorhergegangenen für seine eigene Person nicht mehr im mindesten zweifle.

Gleichzeitig mit diesem Briefe, der seiner ganzen Fassung nach ja schon nichts anderes war als ein Eingeständnis seines Unrechts, ließ Herbert dann noch ein Schreiben an den Justizrat Wallerstein abgehen, darin er auch diesen dringlich um sein Erscheinen auf dem Schlosse ersuchte. Hierundzwanzig Stunden später hielt er die beiden Telegramme in den Händen, die ihm die bevorstehende Ankunft der Eingeladenen ankündigten, und wieder nach Ablauf eines Tages konnte er sie gleichen Antlitzes, aber mit einem Ausdruck unerschütterlich festen Entschlusses in den Zügen, im Vestibül des Herrenhauses begrüßen. Der Justizrat, der wohl nur eine sehr unbestimmte Ahnung von dem Zweck der unerwarteten Berufung hatte, zeigte sich heute noch zurückhaltender als bei Herberts letztem Besuche in seiner Kanzlei, und seine Miene wurde vollends eiskalt, als der Mann, den er bisher für den legitimen Erben seines Klienten August Bendriner gehalten, ihn mit wenigen Worten über den Zweck der Zusammenkunft aufklärte.

„Aber das ist ja unmöglich — ist ja ganz undenkbar“, sagte er nur. „In meinen Erinnerungen gibt es nicht einen einzigen Fall, der sich mit diesem vergleichen ließe! Und ich hoffe, daß Sie nicht etwa im Begriff sind, eine unverantwortliche Uebereilung zu begehen.“

„Sie selbst sollen entscheiden, Herr Justizrat“, erwiderte Herbert ruhig. „Ich bitte die Herren, mir in mein Arbeitszimmer zu folgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Von allen Seiten umstellt, Kreide der Feind nach schweren blutigen Verlusten die Waffen. Wir machten 20 tausend Gefangene. 50 Geschütze, 200 Maschinengewehre, Tausende von Pferden und Fahrzeugen wurden erbeutet.

Der Chef des Generalstabs Lubendorff.

5. Mai, vormittags:

Wöchliches Kriegsschauplatz.

Nach härtester Feuerbereitung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kemmel und bei Bailloul vergeblich an; sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und ließen mehr als 300 Gefangene in unserer Hand. Der beabsichtigte Angriff einer englischen Division westlich von Bailloul kam unter unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Südlich von Hebuterne schütterten starke englische Bomben.

An den Kampffronten beiderseits der Somme lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Diese war namentlich bei Villers Bretonneux und auf dem Westufer der Aisne gesteigert.

Von der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalstabschef Lubendorff.

Wochenbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 5. Mai. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WTB. Wien, 5. Mai. Amtlich wird verlautbart: Die Artilleriekämpfe an der Südwestfront dauern fort. An der unteren Piave wurden italienische Erkundungsunternehmen vereitelt.

Der Chef des Generalstabs.

Tagesbericht des Admiralschefs.

(Amtlich.) Berlin, 3. Mai. Eines unserer Uboote, Kommandant Kapitänleutnant Neureuther, arbeitete in der Frischen See und deren Zufahrtstraßen mit gutem Erfolg gegen den Handelsverkehr unserer Feinde. Fünf bewaffnete, zumeist tiefbeladene Dampfer und ein Segler fielen den Angriffen des Bootes zum Opfer. Die Ladungen der Dampfer bestanden vorwiegend aus Kohle, ein Dampfer hatte Munition geladen. Einer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen. Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer „Brakendale“ (2093 BRT). Im ganzen wurden nach neu eingegangenen Meldungen der Uboote versenkt: 20 000 BRT.

Der Chef des Admiralschefs der Marine.

Luftkämpfe an der flandrischen Küste.

Berlin, 5. Mai. (Amtlich.) Drei deutsche Seesflugzeuge schossen am 4. Mai vor der flandrischen Küste vier feindliche Seesflugzeuge ab. Zwei feindliche Flieger wurden schwer verwundet auf dem Luftweg geborgen.

Gefangenenaustausch mit Frankreich.

Berlin, 2. Mai. Am 26. April sind in Bern die seit mehreren Wochen zwischen Vertretern der deutschen u. der französischen Regierung geführten Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Das wichtigste Ergebnis wird die Entlassung einer großen Anzahl deutscher und französischer Kriegsgefangener sein; bei einer Mindestdauer der Gefangenschaft von 18 Monaten sollen kriegsgefangene Offiziere in der Schweiz interniert, Unteroffiziere und Mannschaften unmittelbar in die Heimat entlassen werden, und zwar ist für die Reihenfolge der Tag der Gefangenennahme entscheidend. Austausch und Internierung sollen sich grundsätzlich Kopf um Kopf vollziehen; nur für die an Zahl verhältnismäßig geringe Klasse der mehr als 45 Jahre alten Kriegsgefangenen und der mehr als 40 Jahre alten Familienväter mit mindestens drei Kindern konnte aus Gründen der Menschlichkeit von dem Austausch Kopf um Kopf abgesehen werden. An deutschen Kriegsgefangenen, die sich 18 Monate in französischer Gefangenschaft befinden, kommen zurzeit etwa 2500 Offiziere und 120 000 Mann in Betracht. Selbstverständlich wird der Antransport so großer Zahlen von Kriegsgefangenen viele Monate in Anspruch nehmen, zumal bei ihrer Loslösung aus dem Kampfleben beider Völker auf ihren rechtzeitigen Ersatz Bedacht genommen werden muß. Kriegsgefangene, die am 15. April 1918 in der Schweiz freigeschaltet worden, werden, sofern sie vor dem ersten November 1916 in Kriegsgefangenschaft geraten sind, unverzüglich in die Heimat entlassen. Die früheren Vereinbarungen über die Entlassung und Internierung kranker u. verwundeter Kriegsgefangener werden durch das neue Abkommen nicht berührt.

Das zweite wesentliche Ergebnis der Berner Verhandlungen sind Bestimmungen über die Entlassung derjenigen Zivilpersonen, die zurzeit in einem der beiden Länder interniert sind, oder jemals während des Krieges interniert waren. Solche Personen können auf ihren Wunsch, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, das Land, in dem sie zurückgehalten werden, verlassen und an ihren früheren Wohnort zurückkehren. Das Ergebnis ist umso erfreulicher, als damit auch den noch in Frankreich befindlichen Ersatz-Verhüngern die Möglichkeit der Heimkehr geboten wird.

Außerdem enthalten die Vereinbarungen u. a. noch eine Reihe von wichtigen Bestimmungen über die Einrichtung und den Dienstbetrieb in den Gefangenenslagern, über Ernährung, Vollstreckung gerichtlicher und Disziplinarstrafen sowie über die Behandlung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten.

Der Friedensvertrag mit Rumänien abgeschlossen.

Bukarest, 5. Mai. Meldung des Wiener f. u. l. Korrespondenz-Büros. Gestern ist durch die Vertreter Oesterreich-Ungarns bzw. Deutschlands und Rumaniens der wirtschaftliche Zusatzvertrag zum rumänischen Friedensvertrag paraphiert worden. Damit sind sämtliche, mit dem Friedensschluß zusammenhängende Verträge zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits abgeschlossen und zur Unterschrift fertig.

Die Kabinettskrisis in Ungarn.

Budapest, 2. Mai. Ministerpräsident Bekerle wurde von S. Majestät in Audienz empfangen und wird in den nächsten Tagen mit den verschiedenen politischen Persönlichkeiten Verhandlungen pflegen.

Italienisches Todesurteil gegen drei Deutsche.

Berlin, 4. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: In Genua sind die deutschen Reichsangehörigen Königstein, Ampt und Heß, die bei der Genueser Elektrizitätsgesellschaft leitende Stellen bekleidet haben, wegen Spionage in contumaciam zum Tode verurteilt worden, ohne daß für ihre Schuld irgendwie ein schlüssiger Beweis hat erbracht werden können. Die deutsche Regierung ließ nunmehr durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der italienischen Regierung erklären, daß sie, sofern etwa auf Grund des Urteils Maßnahmen gegen das in Italien befindliche Vermögen der Genannten ergriffen werden sollten, die geeignet sind, deren Interessen zu schädigen, unverzüglich zu den schärfsten Gegenmaßnahmen greifen werde. Sie erwarte ferner die Äußerung der italienischen Regierung darüber, was diese zu tun gedenke, um die Folgen der offenbar widerrechtlichen Verurteilung zu beseitigen.

Deutsches Reich.

Das Ende der 2. Lesung.

Berlin, 4. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die 2. Lesung des Gesetzesentwurfs betr. die Wahlen zum Abgeordnetenhaus beendet und im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Die 3. Lesung beginnt am 13. Mai.

Die Vorgänge in der Ukraine.

Berlin, 5. Mai. Im Hauptauschuß des Reichstags gab gestern der Vizekanzler von Papen eine Erklärung ab, die die jüngsten Vorgänge in der Ukraine zum Gegenstand hatte. Auf Wunsch der ukrainischen Regierung, Ordnung zu schaffen und nicht minder aus Rücksicht auf die Ernährungsfrage seien wir damals in die Ukraine einmarschiert. Drei Ereignisse seien es, die momentan bezüglich der Vorgänge in der Ukraine im Vordergrund ständen:

1. der Feldbestellungserlaß des Generalfeldmarschalls von Eichhorn;
 2. die Festnahme von Regierungsmitgliedern in der Rada;
 3. die Umwandlung der ukrainischen Regierung in eine neue, auf anderer Grundlage neu aufgebaute Regierung.
- Nach den vorliegenden Nachrichten scheine nun die Mißstimmung der ukrainischen Regierung auf einer ungenauen Wiedergabe des Erlasses durch die ukrainische Presse zu beruhen. Auf Veranlassung des Reichskanzlers ist nunmehr Vorfrage getroffen worden, daß der militärische Befehlshaber in allen Angelegenheiten von politischer Bedeutung nur Hand in Hand mit dem Botschafter vorzugehen hat.

Was die Festnahme von Regierungsmitgliedern in der Rada betrifft, erklärte der Minister weiter, so habe sich in der Ukraine ein geheimes Komitee mit dem Plan gegründet, die Deutschen aus dem Lande zu vertreiben. Ukrainische Regierungsmitglieder aber hätten mit diesem Komitee sympathisiert.

Was nun die neue Regierung anlangte, so ist sie von den Ukrainern selbst und zwar von den ukrainischen Bauern ins Leben gerufen worden. Diese Bauern, etwa 70 000 an der Zahl, vereinigten sich im Kiewer Zirkus und riefen den ukrainischen General Skoropadski zum Diktator und Hetmann der Ukraine aus. Die Beseitigung der bisherigen Regierung ist im ganzen friedlich verlaufen. Die neue Regierung hat unseren Vertretern bereits erklärt, daß sie sich voll und ganz auf den Boden des Drest-Litowsker Vertrags und der sonst mit uns getroffenen Abmachungen einschließlich der Getreidelieferungen stellt. Sie hat weiter erklärt, daß der freie Handel zugunsten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zugelassen werden solle, und daß es eine der ersten und wichtigsten Aufgaben sein werde, ein langfristiges wirtschaftliches Abkommen mit den Mittelmächten abzuschließen. Weitere Vereinbarungen speziell auch über die für unsere militärische Hilfe zu leistende Entschädigung werden von der Regierung durch Verhandlungen mit unserem Botschafter und General Gröner, dem Stabschef des Feldmarschalls von Eichhorn, festgesetzt werden. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Verhandlungen zu einem raschen und befriedigenden Abschluß kommen werden.

Im Reichstag.

wurde am Samstag der Gesetzesentwurf über Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen. In der darauf fortgesetzten allgemeinen Aussprache über den Haushalt des Reichswirtschaftsamtes lehnte Abg. Behrens (D. F.) die in dem bekannten Rathenau'schen Buche niedergelegten Gedanken eines Wirtschaftssystems entschieden ab, weil dieses Wirtschaftssystem letzten Endes auf Alleinherrschaft des Großkapitalismus hinauslaufe. Abg. Jädel (U. Soz.) wandte sich in längerer Rede gegen die Kriegsorganismen, die das Unternehmertum nach seinen Interessen eingerichtet habe und zu keinem Vorteile zu gebrauchen wisse.

„Das Heuher bringt dringend Hafer, Senf und Stroh! Bauwirt, heßt dem Heer!“

Aus Stadt und Land.

Oberlahnstein, den 6. Mai.

(:) Kronprinz Wilhelm von Preußen vollendet heute am 6. Mai sein 36. Lebensjahr.

!-! Nassauische Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt im Jahre 1917. Aus dem eben erschienenen Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Anstalten für das Jahr 1917 teilen wir folgendes mit: Ende des Jahres 1917 verfügte die Landesbankdirektion über 229 Kassenstellen, nämlich, die Hauptkasse in Wiesbaden, 28 Filialen (Landesbankstellen), 199 Sammelstellen und eine Annahmestelle. Die Zahl der der Direktion unterstellten Beamten und Hilfsarbeiter betrug 424. Die große Selbsttätigkeit im abgelaufenen Jahre führte der Landesbank und Sparkasse erhebliche Geldmittel zu. Ganz überraschend war die außerordentliche Zunahme der Spareinlagen, die sich auf 41,5 Millionen beläuft, eine im Laufe der Entwicklung der Nassauischen Sparkasse bisher nicht annähernd erreichte Jahreszunahme. Die Nachfrage nach Hypotheken- und Gemeinbedarfleihen war erheblich geringer wie in den Friedensjahren und erreichte nur die Höhe von 5,8 Millionen. Die Förderung der Zeichnungen auf die 6. u. 7. Kriegsanleihe hatte guten Erfolg. Es wurden unter starker eigener Beteiligung für beide Anleihen zusammen 111,9 Millionen in 164 680 Einzeiposten gezeichnet, darunter aus Sparguthaben 16,7 Millionen.

Niederlahnstein, den 6. Mai.

!-! Auf dem Felde der Ehre. In den schweren Kämpfen in Flandern hat Herr Fritz van Doornik, Gefreiter in einem Inf.-Reg., den Heldentod erlitten. Er hat ein Alter von 41 Jahren erreicht und hinterläßt Frau und Kinder.

!-! In der gestrigen Prozession nach Bornhofen hatten sich weit über 1000 Personen beteiligt. Das Wetter, das am frühen Morgen zu allerhand Mutmaßungen Raum ließ, hielt sich bis nach Camp. Dort fing es leise an zu regnen. Die Festpredigt in der Gnadenkirche zu Bornhofen hielt Vater Gervasius Theis. Er sprach über die Bedrängnisse und Kriesnöte unserer Zeit. Mit dem Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ fuhren etwa 600 Personen nachmittags zurück.

!-! Verkauf. Durch die Immobilienfirma E. Allee-bank, Coblenz, Schloßstr. 23, wurde verkauft die Besingung des Rentner Hirscher, Niederlahnstein, Gartenstr. 4 an den Rentner Wihl. Schmitz in Krefeld.

Braubach, den 6. Mai.

!-! Die Raheichung der Maße und Gewichte für unsere Stadt findet in der Zeit vom 13. bis 22. Mai vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Turnhalle statt, worauf wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen mit dem Bemerkung, daß auch Landwirte, die Milch verkaufen, zur Vorlage ihrer Meßgeräte verpflichtet sind.

!-! An der gestrigen Malfahrt des Turnvereins nahmen 65 Vereinsmitglieder mit Damen teil. Der Weg ging über Dachsenhausen, Geisig, durchs Mühlbachtal, Scheuern, Nassau.

!-! Der neue Fahrplan der Nassauischen Kleinbahn hatte gestern manchen Reiselustigen nach Braubach gelockt in dem Glauben, von hier aus morgens aufs Land fahren zu können. Wir weisen deshalb noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß Sonntags kein Zug aufs Land fährt, wohl einer vom Lande nach der Stadt.

d. Osterfest, 6. Mai. Gestern Abend kurz nach sieben Uhr setzten sich in dem alten Steinbruch des Herrn Küßall im Bopparder Hamm, gegenüber Osterfest, Felsenmassen in Bewegung und stürzten bei furchtbarem Getöse und mächtiger Staubwolke in die Tiefe. Die Ablagerung fiel so glücklich, daß der angrenzende Bahnkörper nicht gefährdet wurde. Ein gerade vorbeifahrender Zug wurde in die Staubwolke vollständig eingehüllt und die Passagiere eines vorbeifahrenden Rheindampfers waren Zeuge des grausigen Naturereignisses. Glücklicherweise kamen bei dem Bergsturz keine Unglücksfälle vor.

b. Felsen, 6. Mai. Gestern waren 50 Jahre verflossen, daß unsere Gibratte oder Ponte den Batriez zwischen Felsen und Boppard aufgenommen hat. Dies heute nicht mehr zu entbehrende Verkehrsmittel hat in den 50 Jahren alle möglichen Verhältnisse durchgemacht und an Betriebsstörungen hat es auch nicht gefehlt. In den früheren Jahren waren diese nicht so häufig als in dem letzten Jahrzehnt, wo immer Verbesserungen getroffen werden sollten, auf die man aber bis heute noch wartet.

c. Camp, 6. Mai. Die Obsterte verpricht in diesem Jahre bestimmt nicht den Ertrag des Vorjahres, der überaus reichlich ausfiel. Es hatten, außer Birnen, alle Obstbäume reichlich Blüten getragen, aber das kalte Wetter der letzten Zeit verhinderte die Befruchtung. Auch die den Blütenstaub von einer Blüte zur andern tragenden Bienen und Hummeln wurden während der Hauptblüte kaum gesehen. Die Apfelbäume blühen jetzt sehr reichlich, die Spätpfäpfelbäume stehen noch kahl. Das übrige Wachstum in Feld und Garten ist vorzüglich.

e. Kestert, 4. Mai. Bizefeldwebel Heinrich Schlaadt, von hier, z. Bt. beim Res.-Inf.-Reg. 205 wurde zum Leutnant d. Res. befördert.

f. Kestert, 4. Mai. Die Kirchenernte fällt hier gering aus. Manche Kirchbäume haben gar keinen, andere nur wenig Behang. Schuld an der schlechten Ernteausicht scheint die nasse Witterung während der Blüte zu sein.

Gaub, den 6. Mai.

!-! Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Kreise St. Goarshausen hält am 12. d. Mts. hier seine Frühjahrs-Hauptversammlung ab.

!-! Auszeichnung. Dem Oberstadtschreiber C. Brädel in Esen, gebürtig aus Gaub, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Aus Nah und fern.

Provinzial-Landtag für Hessen-Nassau.

Kassel, 3. Mai. Im Ständehaus wurde am 1. Mai die diesjährige Tagung des Provinzial-Landtages der Provinz Hessen-Nassau feierlich eröffnet. Die Mitglieder aus beiden Landesteilen waren fast vollständig erschienen, im Ganzen 130 Mitglieder. Am Regierungstisch waren die Herren Oberpräsident Staatsminister a. D. von Trott zu Solz, Oberpräsidentrat Dr. Dyes und Regierungsrat Dr. Krause zugegen.

Oberpräsident, Staatsminister a. D. von Trott zu Solz eröffnete den Landtag. Er erinnerte daran, daß mehr als 5 Jahre seit der letzten Tagung vergangen seien und stellte der damaligen segensvollen Friedenszeit die jetzigen Kriegsjahre gegenüber, in denen unser Volk eine opferreiche und blutige Feuerprobe zu bestehen habe. Redner ging dann kurz auf die Aufgaben der jetzigen Tagung ein und hob insbesondere die vorzunehmende Wahl des Vorsitzenden hervor, ferner die Neubestellung des Amtes des Landeshauptmannes.

Zustizrat Dr. Hummer (Frankfurt), das älteste Mitglied der Versammlung, übernahm den Vorsitz und brachte nach kurzer Rede das Kaiserhoch aus. Dann wurde Zustizrat Dr. Alberti (Wiesbaden) zum Präsidenten des Provinzial-Landtages gewählt, und dessen Stellvertreter Kammerherr von Reubell. Der Vorsitzende hielt eine Ansprache, in der er mit ehrenden Worten des früheren Oberpräsidenten Hengstenberg gedachte und in herzlichster Weise den jetzigen Oberpräsidenten bewillkommnete.

Waldesch, 4. Mai. Kuhdiebstahl. Hier wurde in vergangener Nacht der Witwe Männchen ihre einzige Kuh gestohlen. Die Kuh ist braun, hat weiße Füße, und ist hochträchtig. Wert: 1600 M.

Düsseldorf, Vergiftung einer Familie. Nach dem Genuß von Rhabarber mit Blättern, die wie Spinat zubereitet waren, erkrankte eine hiesige aus neun Köpfen bestehende Familie an Vergiftungserscheinungen; ein Kind ist bereits gestorben. Nach dem ärztlichen Gutachten liegt Vergiftung durch den Genuß von Rhabarber-Blättern, wie sie jetzt — auch eine bedauerliche Kriegserscheinung — mit der Frucht zusammen verkauft werden, vor. Der Bezirksauschuss für Gemüse und Obst hat den Verkauf von Rhabarber mit samt den Stielen auf das strengste untersagt.

Düsseldorf, 4. Mai. Heute morgen starb in Sonnet a. Rh., im Alter von 80 Jahren, Kommerzienrat W. Girardet, der Seniorchef des Verlags W. Girardet, dem bekannte Tageszeitungen und Zeitschriften in Düsseldorf, Duisburg, Essen, Elberfeld, Hamburg und Jülich gehören.

Kemscheid. Seine Frau erschossen. In einem Hause an der Nordstraße hat der aus dem Felde beurlaubte Schuhmacher seinen seine Frau erschossen und sich dann der Polizei gestellt, wo er Eifersucht als den Grund seiner Tat angab. Wie die Untersuchung ermittelte, war diese Eifersucht grundlos.

122 Lehrerseminare stillgelegt.

Von den 190 Lehrerseminaren Preußens haben in diesem Jahre nur 68 Entlassungsprüfungen abgehalten. In Rheinland, Westfalen, Hannover und Sachsen finden keine Prüfungen statt, während in Westpreußen und Schleswig-Holstein an sämtlichen Seminaren geprüft wird.

Die Dummen werden nun einmal nicht alle.

Nieder-Erlenbach. Auf kaum glaubliche Weise wurde eine hiesige Bauersfrau 2000 M. los. Die Frau mußte einer Zigeunerin, ehe sie sich die Zukunft aus Karten schlagen ließ, ihr gesamtes Geld zeigen. Als das geschehen war, ließ sich die Zigeunerin den Schlüssel zum Geldkasten aushändigen und schickte die Bäuerin mit dem Geheiß in den Kuhstall, dort solange zu bleiben, bis sie gerufen würde, denn erst dann übe die Prophezeiung ihre richtige Wirkung aus. Und so geschah es. Die törichte Frau fand, als ihr nach langem Warten im Kuhstall endlich ein Licht aufging und sie in das Wohnhaus zurückkehrte, weder Zigeunerin noch Geld vor. Allerdings ist sie nunmehr um eine Erfahrung reicher geworden.

Auch ein Kettenhandel.

Folgende heitere Begebenheit mit allerdings sehr ernstem Hintergrunde ereignete sich vor einigen Tagen in der Stadt Solingen. Die Frau eines hiesigen Stahlwarenfabrikanten sah gelegentlich eines Einkaufes in einem Geschäft auf der Kaiserstraße Kartoffelschälmesser, sogenannte „Zoppenmesser“, mit dem Fabrikzeichen der Firma ihres Mannes. Neugierig erkundigte sich die Frau nach dem Preise eines solchen Messers und erfuhr, daß der Preis 1,65 M. für das Stück betrage. (Zuvor kostete so ein Zoppenmesser bester Qualität höchstens ein Kastemännchen.) Daheim angekommen, erzählte die Frau ihrem Manne, wie hoch seine Fabrikate in der Stadt bewertet würden und ob sich bei diesem Händlerpreise eine Erhöhung des Grund- und Fabrikationspreises rechtfertigen lasse. Als der Fabrikant aber den Namen des Händlers hörte, bei dem seine Gattin die teuren Messer gesehen hatte, horchte er auf, denn er wußte bestimmt, an diese Firma noch nie Waren irgendwelcher Art geliefert zu haben. „Der kommt nur ein Diebstahl in Betracht“, meinte der Fabrikant, und flugs handte er einen Boten, um eins der Messer zu erwerben, und um so ein Korpusdefizit in die Hand zu bekommen. Nunmehr rückte er dem Händler auf die Wade und verlangte kategorisch zu wissen, wo und von wem er die Messer erworben habe. Dieser, sich keiner Schuld bewußt, nannte den Namen des Lieferanten, und dieser nannte wieder den Namen seines Fabrikanten. So ging die Untersuchung weiter, und es ergab sich, daß die Messer durch die Hände von nicht weniger wie sechs Personen gegangen sind. Der letzte Mann, den nach einem alten Sprichwort die Hunde beißen sollen, war der Stief (Vehrling) des Fabrikanten. Als man den Jungen scharf anfaßte und ihm mit der Polizei drohte, antwortete er entrüstet: „Glauben Sie, ich wär

en Speßhauer? Ich han die Messer jährlich gegoulen, fragen Sie den Meister!“ und richtig: der Junge hatte, wie des Meisters Buch auswies, sechs Duzend Küchenmesser, das Stück für 65 Pfennige, gekauft. Nach Verlauf von etwa vier Wochen waren die Messer schließlich im Laden des Händlers gelandet und kosteten nunmehr das Stück 1,65 M. Dieses Beispiel zeigt wieder einmal, wie sich die Preise im „freien Handel“ entwickeln, und wie die Menschheit über die Köpfe gehoben würde, wenn man das „freie Spiel der Kräfte“ nicht ein wenig einengte.

Grafenjohn und Banräuber.

Eine Räubergeschichte, in deren Mittelpunkt ein Grafenjohn steht, beschäftigt die Warschauer Gerichte. Kürzlich wurde ein Raubüberfall auf die Wechselstube Machonbaum, die in einer der belebtesten Straßen von Warschau liegt ausgeführt. Während eine Plakpatrone unter einem gerade vorüberfahrenden Straßenbahnwagen explodierte, schlugen Unbekannte das Schaufenster der Wechselstube ein und raubten zwei Tausendmarkscheine. Der Besitzer, unter dessen Augen der Raub vollführt wurde, konnte nichts machen, da die Räuber ihn vorfichtiger Weise vorher eingeschlossen hatten. Infolge des Knalls, den die Plakpatrone verursacht hatte, hatten sich um den stehengebliebenen Wagen zahlreiche Menschen angesammelt, und in dieser Menge entkamen die Täter unerkannt. Der Zufall kam der Polizei zu Hilfe. Zu einem Kommissar kam dieser Tage ein junges Mädchen und erklärte, die Teilnehmer an dem Raubüberfall zu kennen. Es seien drei junge Burken, Schüler von Mittelschulen, und ihr Anführer sei ein Grafenjohn. Der junge Räubhauptmann sein in sie verliebt und warte auf sie an einer bestimmten Stelle. Geführt von dem jungen Mädchen begaben sich Kriminalbeamte in Zivil an den gegebenen Ort. Dort sah auf einer Bank ein junger Mensch, der beim Erscheinen des jungen Mädchens aufsprang und es freudig begrüßte. Der Austausch von Höflichkeit wurde jäh unterbrochen, der junge Mensch verhaftet. Er gestand in völliger Ferkelnschuld und unter Tränen ein, daß er mit zwei gleichaltrigen Schülern den Raub ausgeführt habe. Seine Vorliebe für chemische Experimente habe ihn und seine Freunde auf den Plan gebracht, Plakpatronen zu fabrizieren und zur Explosion unter einen Straßenbahnwagen zu werfen. Sie erwarteten, daß die Explosion eine große Menschenmenge herbeilocke, in der sie nach vollbrachtem Raub verschwinden könnten. Für das geraubte Geld hatten sich die jugendlichen Räuber Kleidungsstücke gekauft. Der Rest des Geldes war für Kuchen und Wagenfahrten ausgegeben worden. Die jugendliche Geliebte des Grafenjohns hatte von der Beute nichts erhalten, und diese Tatsache ließ ihre Liebe sofort in Daz umschlagen. Der Vater des Grafen hat den beraubten Geldbesitzer sofort entschädigt, wodurch der Sohn natürlich nicht straffrei geworden ist.

Ein bayerisches Beton Schiff.

Auf einer Werft in Deggendorf wird zurzeit ein Beton Schiff im Auftrag der Reichsbehörden gebaut. Das Gefäß besteht aus Holz, die Zwischenräume der Wandungen werden mit einer vier Zentimeter starken Betonschicht ausgekleidet. Die Kosten belaufen sich auf ungefähr 100 000 M. Das Schiff ist für Donaufahrt bestimmt.

Ein Erbschaftswinkel im größten Stil.

Ist jahrelang in Oesterreich-Ungarn veräußert worden. Als Kalao-Erbschaft wurde unter dem Namen Chaphocal ein Gemisch von Zucker und Weizenmehl, dem ein wenig Kalao-Schalenpulver vermischt war, vertrieben. Der wahre Wert eines Kilogramms war kaum 4 Kr., der Verkaufspreis aber 26 Kronen. Dieses „Chaphocal“ wurde von den „Chaphocalwerken“ in Budapest hergestellt und es wurden davon im Jahre 1917 für mehrere Millionen Kronen umgesetzt. In letzter Zeit war der Umsatz noch erheblich gesteigert worden. Die Polizei hat jetzt eingegriffen.

Eine Niefenforelle.

wurde in der Konstanzer Bucht im Bodensee gefangen. Sie ist 1,15 Meter lang, 20 Zentimeter breit und wiegt 34 Pfund. Ein solcher Fang ist kaum jemals im Bodensee gemacht worden. Der Fisch dürfte ein Alter von 20 Jahren erreicht haben. Er hatte sich im Stellnetz verfangen.

Wirtschaftliches.

Die wichtigste Frage für die Landwirtschaft.

So äußert sich der Reichstagsabgeordnete Anstedt, bleibt die Beschaffung genügender Arbeitskräfte. Er sagt: „Mit ganz besonderen Schwierigkeiten wird die deutsche Landwirtschaft bei der Beschaffung der Arbeitskräfte zu kämpfen haben, wenn erst die Gefangenen entlassen sind. Die Kriegsverluste treffen die Landwirtschaft besonders hart, was einmal in der stärkeren Diensttauglichkeit und in der sehr beschränkten Reklamation für den Heimdienst begründet ist. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Arbeiter wird nicht wieder in die Landwirtschaft zurückkehren. Die hohen Löhne der Rüstungsindustrie werden ja ganz bedeutend abgebaut werden müssen, aber billige Arbeitskräfte wird die Landwirtschaft in Zukunft nicht haben, und wenn die Landwirtschaft finanziell nicht leistungsfähig ist, wird sie unter chronischem Arbeitermangel leiden, auf Kosten der Erzeugung.“

! : Gefälzene Preise für Bonbons. Eine Kölner Kontrolleurin erhielt von einem Bonbonfabrikanten 25 Zentner saure Bonbons, das Pfd. 1,70 M. Durch Vermittlung eines Kaufmanns gelangte die Ware an den Einkäufer eines Kölner großen Handelshauses, der sie, da ihm gesagt worden war, es handele sich um Auslandsware, zu 15 750 M. kaufte. Die Firma schloß 20 % darauf und bald waren die Bonbons mit 6 M. und 7,50 M. das Pfund im Handel. Um den Anschein zu erwecken, daß es sich um Auslandsware handelte, stellten der Kaufmann und der Einkäufer eine entsprechende Rechnung aus und machten sich dadurch der Urkundenfälschung schuldig. Das Schöf-

engericht bestrafte den Fabrikanten wegen Preissteigerung mit 600 M., die Kontrolleurin zu 9000 M. Geldstrafe, die beiden andern wegen Preissteigerung durch unlautere Machenschaften in Zusammentreffen mit Urkundenfälschung zu je einer Woche Gefängnis.

(1) Sammlung von Heilkräutern. Um dem Mangel an Heilkräutern, die im Frieden zum großen Teil aus dem Ausland eingeführt worden sind, zu begegnen, ist es notwendig, zur früheren Gepflogenheit zurückzukehren und die einheimischen, wildwachsenden Arzneikräuter wiederum im Lande selbst zu sammeln. Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat angeordnet, daß diese Sammlung, da es fast überall an erwachsenen Personen mangelt, durch die Schulfugend zu geschehen hat. In den zum Bereich des stellvertretenden 18. Generalkommandos des 18. Armeekorps gehörigen Kreis wird die Sammlung der Arzneikräuter im Rahmen der allgemeinen, durch das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps organisierten Sammeltätigkeit vorgenommen. Das Kaiserl. Gesundheitsamt hat eine Reihe von Merkblättern herausgegeben, die farbige Abbildungen, kurze Beschreibungen der Pflanzen, Angaben über die Standorte, über die beste Zeit und Art des Einsammelns und über sachgemäße Aufbewahren und Trocknen sowie ein Verzeichnis der zu sammelnden Arzneipflanzen enthalten.

!! Ferkel höchstpreise nur für Schlachtferkel. Die neuerdings festgesetzten Ferkelhöchstpreise von 1.10 pro Pfund Lebendgewicht ab Stalt haben nur für Schlachtferkel Gültigkeit, die zum Zwecke sofortiger Schlachtung erworben werden, nicht aber für Tiere, deren Kauf zu Zuchtzwecken oder zur Aufstellung zum Masten erfolgt, für welche keine Höchstpreise gelten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Einheitsliches.

Des deutschen Glades Unterpand — bleibt stets die deutsche Einheit — sie herrscht auch heute in Stadt und Land — zum Wohl der Allgemeinheit. — Sie ist der Stunde Machtgebot — und tut zur Kriegszeit doppelt not — sowohl in der Verwaltung — wie in der Lebenshaltung.

Die Einheit ließ das deutsche Reich — im Sturm der Zeit erstarken — die Einheit macht uns alle gleich — sie schützt uns nur nach Marken. — Und nur auf Marken oder Schein — laßt man die Einheitsware ein — und zählt bekannter Weise — die Höchst- und Einheitspreise!

Mit Marken sind wir reich bedacht — sie mehrten unser Wissen — die Marke kommt oft in Betracht — wenn wir was kaufen müssen! — Die Einheit hat sie eingeführt — die Einheit hat uns rationiert — ihr danken wir alleine — wenn Jedem wird das Seine!

Einheitlich muß die Haltung sein — ein Zeugnis ist's der Reife — drum greift man schon beim Morgenschein — zu seiner Einheitsseife! — Gemächlich mit dem Einheitsbrot — stillt man des Magens erste Not — und schlürft in aller Frühe — die Einheits-Kaffe-Brühe.

Bescheidenheit ist eine Zier — drum leben wir bescheiden — an Einheitswürst und Einheitsbier — mag sich der Magen weiden. — Jetzt strahlt die Einfachheit im Haus — man ruht auch seine Sachen aus — der Jüngling selbst, der fische — trägt Einheits-Dauerwäsche.

Nun kommt hinzu der Einheits Schuh — mit Sohlen die vom Holze — vorbei ist's mit des Hauses Ruh — klipp klapp geht das Gehölze. — Der Einheitschuh kam in Verkeh — und Leisetreter gibts nicht mehr — die müssen klappernd weichen — statt still davon zu schleichen.

Symbolisch ist der Einheitschuh! — das Schleichen ist verboten — die Not der Zeit zwingt uns dazu — energisch aufzutreten! — So führt die Einheit hier und dort — uns weiter zu Erfolgen fort — und die gerechten Streiter — durch Kampf zum Sieg! Ernst Heiter.

Lebte Meldungen

Die russische Kriegsflotte in Sebastopol.

Konstantinopel, 3. Mai. Der türkische Heeresbericht meldet: Deutsche Truppen besetzten am 1. Mai Sebastopol und fanden dort den größten Teil der russischen Schwarzen Meer-Flotte, Linienkrische, Zerstörer, U-Boote und Handelskrische. „Sultan Javus Selim“ und „Damidje“ und einige unserer Torpedoboote sind nach beschwerlicher, aber glücklich durchgeführter Fahrt durch das Minengebiet am 2. Mai, abends, in Sebastopol eingelaufen.

Wisslagen.

A. W. Gemmerich, Abfallkalk. Der Abfallkalk ist ein zurückbleibender Rückstand des gebrannten Kalkes und besteht aus seinem Kalkstaub, aus kleinen Stücken von ungerstem Kalkstein, aus erdigen Bestandteilen, aus Asche und Rückständen der Brennmaterialien. Er hat nur geringen Düngewert und darf daher nur die Hälfte von gutem Kalk kosten. Auch muß die doppelte Menge Abfallkalk genommen werden als von gutem gebrannten Kalk. Man vermeide auch den Abfallkalk lange an der Luft liegen zu lassen, da er dann noch kaum Düngewert besitzt.

Katholischer Erhellungsverein Oberlahnstein.

Wochenplan.

Montag: Abends 8 Uhr Versammlung. Mittwoch: Abends 8 Uhr Lärnen gemeinsam mit dem Turnverein.

Turn-Verein Oberlahnstein.

Mittwoch Abend Turnstunde auf dem Turnplatz „Deutsche Haus“ Wallestraße.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. II Tgb. Nr. 5188.

Bez.: Jugendfürsorge.
Verordnung

Nachdem durch die Polizeiverordnungen der Herren Oberpräsidenten Coblenz und Cassel jugendlichen Personen das Rauchen verboten ist, hebe ich die Verordnung vom 5. 10. 1916 Abt. II Nr. 13682, soweit sie Jugendlichen verbietet, in der Öffentlichkeit zu rauchen und insoweit sie den Verkauf oder die Ueberlassung von Zigarren, Zigaretten und Tabak an Jugendliche verbietet, für den Befehlssbereich der Kommandantur auf.

Coblenz, den 30. April 1918.

Der Kommandant:
gez. v. Lüdward, Generalleutnant.

Bekanntmachungen.

Die Gemeinde- und Kreishundsteuerlisten
für das Jahr 1918 liegen von heute ab 14 Tage lang auf dem hiesigen Rathause Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.
Oberlahnstein, den 1. Mai 1918.

Der Magistrat.

Die Gewerbesteuerrollen
der Klassen II, III. u. IV. liegen von heute ab 14 Tage lang auf dem Rathause Zimmer Nr. 3 zur Einsicht offen.
Oberlahnstein, den 2. Mai 1918.

Der Magistrat.

Die am 30. April d. J. stattgehabte Versteigerung der Gras- und Futternutzung auf Gemeindegutstücken ist genehmigt.
Oberlahnstein, den 4. Mai 1918.

Der Magistrat.

Die Nachschau der Impfungen
findet am Mittwoch, den 8. Mai d. J. und zwar:
Nachmittags 1½ Uhr für die Wiederimpfungen der Töchter, des Gymnasiums und der Volksschule,
Nachmittags 2½ Uhr für sämtliche Erstimpfungen im Impfstoffe, statt.
Oberlahnstein, den 3. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung

Ein Regenschirm
ist als Fundsache hier angemeldet worden.
Oberlahnstein, den 6. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Die Schulreinigung in den Schulen
der Johannesstraße und der Bergstraße soll vergeben werden.
Gesuche mit Lohnansprüchen — getrennt für jede Schule — sind bei dem Unterzeichneten bis zum 15. Mai ex. einzureichen.
Niederlahnstein, den 2. Mai 1918.

Der Magistrat: Rodv.

Die am 3. d. Mts. im Distrikt Birmenstrauch 61 Schutzbezirk Dachsenhausen abgehaltene Brennholzversteigerung wird hierdurch genehmigt.
Braubach, den 4. Mai 1918.

Der Magistrat: Schüring.

In das Genossenschaftsregister ist bei der Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. zu Welterod eingetragen worden: Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen in dem Nassauischen Genossenschaftsblatt zu Wiesbaden. Bei etwaigem Eingehen dieses Blattes tritt der „Deutsche Reichsanzeiger“ an dessen Stelle.
St. Goarshausen, den 26. April 1918.

Königliches Amtsgericht.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und Spenden der Hl. Messen bei dem so herben Verluste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen und nun in Gott ruhenden Sohnes, Bruders und Schwagers

Jakob

sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus.

Familie Joseph Bärsch,
Kgl. Wagenmeister.

Oberlahnstein, den 6. Mai 1918.

Gesucht

Kriegsbeschädigte tüchtige, pensionierte Beamte, Handwerker, rührige Geschäftsleute als

Bezirksbeamte

für den Kreis St. Goarshausen. Wohnsitz in einem zum Kreise gehörigen Orte gestattet. Festes Gehalt und Nebenbezüge. Meldungen erbeten unter
F. R. S. 561 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Statt besonderer Anzeige.

In den letzten schweren Kämpfen in Flandern fand mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz van Doornick

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 41 Jahren den Heldentod.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hedwig van Doornick und Kinder.

Niederlahnstein, Meerbeck, Haspe, Pfaffendorf, Bünde, Bielefeld und westf. Kriegshauptlag, den 4. Mai 1918.



**Köln-Düsseldorfer
Rheindampfschiffahrt**

Sommer-Fahrplan vom 5. Mai 1918.

In Berg					Zu Tal				
7 ³⁰	10 ¹⁵	1 ⁵⁰	4 ¹⁵	5 ³⁰	Coblenz	1 ⁴⁰	2 ⁴⁵	5 ¹⁵	7 ³⁰
7 ⁵⁵	10 ⁴⁰	2 ¹⁵	4 ⁴⁰	5 ⁵⁵	Niederlahnstein	1 ⁵⁰	2 ⁵⁵	4 ²⁵	7 ⁴⁰
8 ⁰⁵	10 ⁵⁰	2 ²⁵	4 ⁵⁰	6 ⁰⁵	Oberlahnstein	1 ⁵⁰	2 ⁵⁵	4 ³⁵	7 ⁵⁰
8 ¹⁵	11 ⁰⁰		5 ⁰⁰	6 ¹⁵	Rhens	1 ⁵⁰	2 ⁵⁵	4 ⁴⁵	8 ⁰⁰
8 ²⁵	11 ¹⁰		5 ¹⁰	6 ²⁵	Braubach	12 ⁰⁰		4 ⁵⁵	8 ¹⁰
9 ⁰⁵	11 ⁵⁰	3 ¹⁵	5 ⁵⁰	7 ⁰⁰	Boppard	12 ⁰⁰	1 ⁴⁰	4 ⁵⁵	8 ¹⁰
9 ¹⁵	12 ⁰⁰		6 ⁰⁰	an	Camp-Bornhofen	12 ⁰⁰		5 ⁰⁵	8 ²⁰
10 ¹⁰	12 ⁵⁵	4 ¹⁵	6 ⁵⁵		St. Goar	11 ⁴⁰	1 ⁰⁵	5 ¹⁵	8 ³⁰
10 ²⁵	1 ³⁰		7 ¹⁰		Oberwesel	11 ⁴⁰		5 ²⁵	8 ⁴⁰
10 ⁵⁰	1 ³⁵		7 ³⁵		Saub	11 ⁴⁰		5 ³⁰	8 ⁴⁰

Die fettgedruckten Ziffern bedeuten Schnellfahrten, mit * bezeichnete Fahrt nur Sonn- und Feiertag.

Carbolineum

und Asphalt (gute Ware) hat noch abzugeben

Wilhelm Altmann,

Dachdeckermeister Oberlahnstein.

Tücht. Mädchen vom Lande

und Haushalt zum 15. Mai zum 15. Mai oder 1. Juni gesucht.

Coblenz, Bahnhofstraße 33, part.

Hausmädchen

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Privathotel Preuß.

Coblenz, Rheingoldstraße

Sauberes Mädchen

für die Küche gesucht. Dieselbe

hat Gelegenheit sich im Kochen

auszubilden. Hotel Löwen,

Bad Gms.

Dienstmädchen

für Hausarbeit gesucht. Schrift-

liche Mitteilungen an

J. Schl-Matzer,

Weingutsbesitzer,

Senheim-Rosel.

Kath. Mädchen

in Privathaus gesucht. — An-

gebote mit Photographie und

Lohnansprüchen an

Frau Aug. Schiffermüller,

Adolf a. M. Schleusenstr. 11.

Bis zu 10000 Mk.

auf 1. Hypothek zu verleihen.

Off. unter A. J. an die Ge-

schäftsstelle.

Alleinlebende Dame sucht in

guter Lage Ober- oder Nieder-

lahnsteins abgeschlossene Woh-

nung von 2-3 Zimmern mit all-

zudeckter, mit Koch- und Becht-

gas. Offert unter „Abgeschloss-

te Wohnung“ an die Geschäftsstelle.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters

Dienstag, 7. Mai, abends 7½

Uhr: „Hera“

Mittwoch, 8. Mai, abends 7½

Uhr: „Die Schmetterlingsflucht“

**Vogelfutter, Saatmais, Blumenkohl,
Zuckerrüben, verschied. Saatbohnen**

u. s. w. sind wieder vorrätig.

Wilh. Froemberg

Für Schreibmaschinenbesitzer

empfehle in prima Qualität **Kohlepapier** in violett, schwarz und blau für Postformat sowie Folioformat

100 Blatt in Carton zu 7. — Mk., 7.50 Mk., 8.25

Mk. und 9. — Mk., Format 42x52 blau zu 12.50 Mk.

Farbbänder bis 25 mm breit, aus gefärbt,

starkes Band per Stück 7. — Mk

und 7.50 Mk., per Duzend 70 bis 75 Mark

Abgenähte Bänder werden pro Stück zu 1.50 Mark

neu aufgeführt.

Papiergeschäft Eduard Schickel,

Oberlahnstein.

Kernseife und Stärke

empfiehlt

Wilh. Froemberg

**Für die Wohnungsfürsorge
im Reiche**

in den

Stadt- und Landgemeinden, sowie den Eigenhausbau ist nachstehendes Werk für Regierungen- und Kommunalbehörden, Bauämter, Bauvereine, Bauvereine und Bauvereine empfohlen:

Der Krupp'sche Kleinwohnungsban

2 Teile mit 150 Bildtafeln und vielen Grundrisszeichnungen. Herausgegeben von der Gesellschaft für Heimkultur e. V., Wiesbaden. Mit begleitendem Text der Bauvereinsstelle von Dr.-Ing. Herrn J. J. J. in Düsseldorf. 2. Auflage.

Wie der Weltbetrieb der Krupp'sche Buchdruckwerke in Essen eine Industriestadt für sich bedeutet, so sind die Kleinwohnungs-Bauvereine Krupp's neue Stadteile oder ganzen Landgemeinden gleich, gewaltige Schöpfungen, die für den gesamten Wohnungsbau unserer Zeit maßgebend sind, weil sie die Leistungen eines Großbetriebes darstellen, der alle Fortschritte der Neuzeit erprobt und angewendet hat. Sodas die Krupp'schen Hauspläne heute für Regierungen, Stadt- und Landgemeinden, Bauvereine, Bauvereine und Bauvereine wie Bauvereine ein unentbehrliches Studienmaterial sind. — Die erste Auflage war durch Vorkaufstellungen vergriffen.

Alt-Papier

zur Verarbeitung
in Papierfabriken

auf **Neupapier**
wird zum Tagespreise noch
angenommen und lasse sel-
biges abholen.

Druckerei Schickel
Oberlahnstein.

Bei auswärtig lagerndem Papier
wolle man das Quantum angeben

Hühner mit Hahn

zu verkaufen. Näheres
Frühmessenstraße 9.

Zuchtschaf

billig zu verkaufen.
H. Thomas,
Martinsmühle Braubach.

Junger Hund

zu laufen gesucht.
Erwin Brämer, Gochheim,
Gartenstraße 9.

**Junge Schafe,
Schweine u. Ziegen**

werden beschitten, sowie große
Schafe gehören von Schäfer
Struth aus Frucht. Wochen-
tags in Oberlahnstein in Arbeit
bei Krupp (Dafen).

**Kapitän für Boot
und tüchtige Arbeiter**

suchen. Geschw. Helbach,
G. m. b. H.
Oberlahnstein, Gochstraße 8.

**Kräftiger schulfreier
Junge, älteres Mädchen**

für Bäder und Haus sofort ge-
sucht. Hotel zum Löwen,
Bad Gms.

älter. Hansknecht

für dauernd.
Ledosquet, Seminar-
Oekonom, Boppard.

Tücht. Chauffeur

für Adressat mit Reparaturen
vertraut, auch Kriegsinvalide,
ge sucht.

Franko-Offerten an
Dr. Jores, Castellum.

Schwemmsteinen

werden dauernd tüchtige

Arbeiter,

auch Hilfsdienstpflichtige, ein-
gestellt. Meldungen auf dem
Fabrikbüro

Friedr. Remy Nachf.

Neuwied.

Meister. Fräulein,

welches in Stenographie, Schreib-
maschine und Buchführung be-
wandert ist, sucht Stelle auf Büro.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Braves Mädchen

sofort gesucht.

Wäckerl-Waldorf.

Stundenmädchen

oder -Frau zum 15. Juni für
einige Stunden gesucht.

Werkstatt 4 II.

kleinmädchen

gesucht. Frau Geh. Mat. Wern
u. Simon, Niederlahnstein.

kath. Kleinmädchen

für kleinen Haushalt gesucht.
Erfahrung in Ziegenpflege er-
wünscht daher am liebsten vom
Land.

Frau Dr. Lethmate,
Coblenz-Oberwesel,
Beethovenstraße 7.